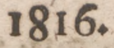

Nr. 97.


1816.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 4ten December.

Berlin den 30. November.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Clauß, in Leipzig, welcher die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Wittemberg zur Zeit des Krieges auf sein Rittergut Seuslitz aufgenommen und dadurch gerettet, auch drei Jahre lang unentgeldlich aufbewahrt hat, in Anerkennung des dadurch erworbenen Verdienstes, zum Kommerzien-Rath allergnädigst zu ernennen geruhet.

Berlin vom 28. November.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Oberlandesgerichtsrath Steinbeck zu Halberstadt, den Kammergerichtsrath von Grevenitz, den Oberlandesgerichtsrath von Alemann zu Magdeburg und den Oberlandesgerichtsrath Hecker zu Marienwerder zu Geheimen Justizräthen; desgleichen den Land- und Stadtrichter Werkmeister zu Seehausen in der Altmark, den Justizamtmann Fleischer zu Gumbinnen, die Oberlandesgerichts Secretarien Mühlbach zu Stettin und Schulz zu Marienwerder, und den Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair und Archivarius Zerneke zu Danzig, zu Justizräthen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz haben den Kammerherrn Herrn von Schmalensee anhero gesandt, um den Tod Ihres durchlauchtigen Herrn Vaters, und Ihren darauf erfolgten Regierungs-Antritt Sr. Majestät dem Könige und der Königlichen Familie förmlich anzukündigen.

Hamburg den 26. November.

Beim Schlusse dieses erhalten wir noch zwei Englische Posten mit folgenden Nachrichten aus

London, vom 15. und 19. November.

Der Großfürst Nikolaus ist in der Königl. Jacht Royal Charlotte gestern von Calais in Deal angekommen und durch ein Königl. Salut von allen Kriegsschiffen auf der dortigen Rhede begrüßt worden. Der Admiral, Sir George Cockbrun, wird Se. Kaiserliche Hoheit nach London begleiten. Der hiesige Rußische Ambassadeur, Graf von Liewen, war dem Großfürsten entgegen gereiset.

Die am 15ten durch Anschlag bekannt gemachte hiesige Volksversammlung ist ohne Unordnung vorüber gegangen. Die Regierung, die Polizei-Beamten und der Magistrat von London hatten alle Anstalten getroffen, um dem Frevel des Pöbels vorzubeugen. Der Tower von London war geschlossen und zwei Miliz Bataillone standen dort bereit. Ein Detaschement Dragoner der Leibgarde zog früh durch die Straßen von London in

die Ställe der City-Light-Horse-Voluntaries; die Fußgarde war gleichfalls in Westminster versammelt ꝛc. Auf den Straßen sah man indessen weder Militair noch Constables, um Reitzungen und Beleidigungen vorzubeugen. Herr Hant von Bristol war der Haupt-Redner. Er stellte sich oben auf einen Fiaker und harangirte so die Menge, welche ungefähr 10000 Mann ausmachte. Während der Reden wurde eine Französische dreifarbige Flagge über den Köpfen der Redner geschwenkt, und nachher vor einem Wirthshause aufgeflanzt, in welches die Redner nach geendigter Arbeit sich zurückzogen.

In den letzten Stürmen sind mehrere Schiffe an unsern Küsten verunglückt. Aus Frankreich hatten wir seit verschiedenen Tagen, der widrigen Winde wegen, keine Nachricht.

Den neuesten Nachrichten aus St. Helena zufolge, war der Contre-Admiral Malcolm von da auf dem Newcastle zu einer Marine-Inspektion nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgesegelt, und hatte 5 Kriegsschiffe bei St. Helena zurückgelassen. Um sich mit baren Gelde zu versehen, hat Bonaparte sein Silber-Service für ungefähr 20000 Pf. Sterl. verhandelt.

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält die Anzeige, daß die Einfuhr alles fremden Getreides, mit Ausnahme der Erbsen und Bohnen, für drei Monate offen sei. Für 60000 Quartier Weizen sind schon auf dem Zollhause angegeben worden, um die nöthigen Einfuhr-Papiere zu erhalten.

Am 9ten Oktober war zu Hallifax eine Feuersbrunst, die über 30000 Pf. St. Schaden angerichtet hat.

Hamburg den 25. November.

Von den auf der Elbe gefangenen Heeringen sind bereits 5 bis 600 Tonnen eingesalzenen; auch ist eine große Menge derselben, da die Elbe wegen des vielen Treib-Eises unfahrbar ist, auf Wagen hieher gebracht. Durch die strenge Kälte und den herrscheuden Wind sind sie leider, wie zu befürchten war, wieder vertrieben; allein da wir jetzt Südwest-Wind und etwas gelindere Witterung haben, so ist zu erwarten, daß sie sich wieder einstellen werden.

Hannover den 22. November.

Unsre öffentliche Blätter enthalten heute eine interessante Darstellung von den jetzigen Werthe der Preise des in Bremen in der sogenannten Rose gelagerten berühmten alten Rheinweins. Im Jahr 1624 kosteten 5 Oxhof Rheinwein in Einkauf nur 300 Rthlr. Jetzt (1816), nach 192 Jahren, mit 10 Rthlr. Zinsen, Leccage und Zinsen auf Zinsen gerechnet, würde davon kosten oder Werth sein: ein Oxhof 5752 Mill. 686628 Rthlr., ein Anker 958 Mill. 781121 Rthlr., ein Ohm 239 Mill. 695280 Rthlr., eine Bouteille 21 Mill. 790480 Rthlr., ein Glas, 8 Gläser auf die Bouteille gerechnet, 2 Mill. 723808 Rthlr., ein Tropfen 1000 Tropfen auf ein Glas gerechnet, 2720 Rthlr.

Frankfurt den 20. Novbr.

Die provisorische Geschäftsordnung der Deutschen Bundes-Versammlung ist in der dritten Sitzung zum einstweiligen Gebrauch auf drei Monate angenommen und bestätigt worden. Erst war nur auf acht Wochen angetragen. Der längere Termin von drei Monaten hat nöthig geschienen, damit das wichtige Werk einer allen Forderungen genügenden und definitiven Bundstagsordnung desto reifer ausgearbeitet und vollendet werden könne. Auch hat man sich dabei ausdrücklich vorbehalten, daß auch noch vor Ablauf dieses Termins, alles, was in dieser bloß provisorischen Geschäftsordnung fehlerhaft oder unzureichend befunden würde, sogleich verändert und verbessert werden könnte. In einem wesentlichen Punkte hat dieselbe schon jetzt eine nicht unwichtige Modifikation erfahren. Früher hieß es in derselben Art. III. 7. e.: „Die Bundes-Versammlung in jedem besondern Falle, wie die Protocolle bekannt zu machen und besonders, ob sie dem Druck fürs Publikum zu übergeben seyen."

In der dritten Sitzung vom 14ten dieses ist auf den Antrag des Niederländischen Gesandten Freiherrn von Gagern, der Beschluß gefaßt: „Daß die Bekanntmachung der Bundstagsversammlungen durch den Druck als Regel festzusetzen sei, die der Publicität nicht zu übergebenden Verhandlungen hingegen jedesmal besonders auszunehmen wären;" mithin die Publicität der Deutschen Bundes-Verhandlungen dadurch förmlich und feierlich anerkannt worden. Dieser Beschluß ist sehr wichtig; er wird allgemein Beifall finden und Zutrauen erwecken. Die Stimme des Publikums wird sich bald von allen Seiten deutlich genung vernehmen lassen; den einsichtsvollen Staatsmann wird sie am wenigsten überführen, denn er ist am ersten in dem Falle, das oberflächliche und leichtsinnige Urtheil von demjenigen zu unterscheiden, was in der That und auf den wahren Stand der Dinge begründet ist. Die einzelnen Deutschen Regierungen worden zwar nach u. nach ihrem verschiedenen Staats-Interesse in einem oder dem andern Punkte abweichende oder entgegenstehen-

de Grundsätze hegen; dies kann nicht anders sein, und es hat vielleicht sein Gutes, daß es nicht anders ist und sein kann. Das Deutsche Publikum aber, die Nation im Allgemeinen, ist in ganz Deutschland mit geringem Unterschiede so ziemlich Eins gestimmt über diesen Gegenstand, will und verlangt Ein und Dasselbe von dem Deutschen National-Bunde: „Schutz von oben, Kraft nach Außen und Gerechtigkeit im Innern."

Wie viel die Bundesversammlung auch in den gegebenen Formen, um dieses hohe Ziel zu erreichen leisten könne; darüber ist in dem Ersten Vortrage des Oesterreichischen Gesandten viel Gutes und Vortrefliches gesagt worden. Gewiß werden sich auch die andern Stimmen alle mit dergleichen Offenheit aussprechen und vernehmen lassen. Discussionen der Art, wie im Brittischen Parlamente, können am Deutschen Bundestage schon deshalb nicht Statt finden, weil die Gesandten durch die Instruktion ihrer hohen Committenten gebunden sind, obwohl Deutschland eben so viel und noch mehr vielleicht von dem Bundestage hofft und erwartet, als der Britte von seinem Parlament. Was sich aber mit Gewißheit hoffen läßt von einem solchen Verein durch Charakter und Talent solcher ausgezeichneter Staatsmänner; das ist: eine kraftvolle und rücksichtslose Darlegung beistimmter und durchdachter Meinungen; grade und offen nach Oesterreichs Beispiele, und wie es einer so großen Staaten-Versammlung Deutscher Männer würdig ist. So wird denn, nach dem jetzt feierlich anerkannten Grundsatze der Publicität, auch die Nation bald inne werden, wohin die Absicht und Meinung jedes Einzelnen geht und welche Wendung das Ganze nimmt, und das wird in jeder Beziehung heilbringend und dem Guten beförderlich sein.

Für die Bearbeitung der organischen Gesetze über die Militair-Verfassung des Bundes war anfangs, um zuvor die nöthigen Instruktionen einzuholen, ein Termin von acht Wochen bestimmt worden, wo alsdann die Berathung darüber beginnen sollte. In der letzten Sitzung ist dieser Termin auf drei Monate verlängert worden. Nur aus den wichtigsten Gründen hat man diesen fernern Aufschub annehmen und nothwendig finden können, da gerade auf diesem Punkt in der organischen Gesetzgebung des Bundes die Erwartung der Welt so ganz vorzüglich gespannt ist. Denn das ist wohl ausgemacht, die Achtung bei den andern Nationen Europa's und die kraftvolle Stellung gegen das Ausland kann der Deutsche Bund nur durch eine wohlorganisirte Militär-Verfassung erreichen und durch ein darauf begründetes Defensiv-System, das stark genung ist, dem übrigen Europa die Wage und in seiner Mitte das Gleichgewicht zu halten. Deutschland aber gründet auch noch eine andere Hoffnung auf die zweckmäßig eingerichtete organische Militär-Verfassung des Bundes. Nur wenn durch eine solche das System regelmäßiger National-Bewaffnung in Deutschland allgemein begründet ist, kann es möglich werden, durch eine gleichmäßige Beschränkung der stehenden Heere den Ländern eine Erleichterung zu schaffen, welche durch keine andere Maaßregel in dem Grade erreicht werden kann, und die auch allein im Stande ist, so manchen Beschwerden abzuhelfen.

Vom Main den 20. November.

Am Tage nach der Vermählung der neuen Kaiserin ward der herkömmliche Brautschatz einer baierschen Prinzessin hunderttausend Gulden, in 18000 und einigen hundert neugeprägten Dukaten bestehend, in einer schönen Chatulle zum Fürsten Schwarzenberg gebracht. Die Damen und Herren, welche die Monarchin nach Braunau begleiteten, erhalten reiche Geschenke und 3 Compagnien Garde bekamen 300 Stück Dukaten.

Vom Main den 22. November.

Obschon im Großherzogthum Baden die Juden sehr begünstigt werden, so scheint dennoch der Glaube entweder an ihre Reinlichkeit oder an ihre loyale Pünktlichkeit in Lieferungen von Lebensmitteln nicht verbreitet; denn man liest in den offiziellen Blättern, daß zum Accord-Abschlusse von Hospital-Lieferungen der Garnison in Karlsruhe durchaus keine Juden zugelassen werden.

Aus der Schweiz den 16. November.

In der Proklamation, welche der wegen der Protestantenverfolgung im Gard - Departement bekannte Präfekt, gegen Auflösung der vorigen Kammer erlassen hat, kommen folgende Stellen vor:

Was thaten die Deputirten der letzten Kammer? Sie haben die Königsmörder verbannt, den Aufrührern Schranken gesezt, den Gemeinen ihre Länder wieder verschaft, sie haben sich geweigert, Abgaben zu bewilligen, die für den Handel verderblich sind. Sie haben sich uneigennützig erwiesen, indem sie sich offen gegen die erklärten, welche die Gnadenbezeigungen der Krone feilbiethen. Was wünschten sie? Sie wünschten, daß die Bürden des Kriegs den Verräthern aufgewälzt würden, welche das Elend desselben über unser Vaterland brachten; sie wünschten, die verschiede-

nen Zweige der Administration zu reinigen, und daß die Sache der Religion und der Sittlichkeit obsiege. Ihr einziger Zweck war Frankreichs Wohlfahrt. Wer wirkte ihrem großmüthigen Zweck entgegen? Die Complott-Anstifter, welche veranlaßten, daß sie vertrieben sind. Welches Vertrauen können die Urheber der letzten gehässigen Arglist einflößen? Sie wagen Euch vorzuschwatzen, daß die Abgeordneten des Jahrs 1815 Complott-Anstifter seien, nicht weniger gefährlich als die Jakobiner selbst. Sie dichten ihnen den Wunsch an, als hätten sie die Zehnten und die Lehnrechte herstellen, und den Verkauf der National-Güter schmälern wollen. Solche Sprache führte Bonaparte, als er von Elba zurückkehrte. Franzosen, jetzt wie damals will man euch täuschen. Hört, wie die Föderirten, wie die Jakobiner jubeln, seht, wie kühn sie ihre Häupter erheben, und die Ränke im Innern von Neuem anfachen. Wollt Ihr schwache Männer wählen, die einen Einfluß auf sich wirken, oder Ehrgeizige, die sich erkaufen lassen? Habt Ihr nicht Rache zu fürchten? Wird man nicht Eure Gottesfurcht, Eure geleisteten Dienste, ja selbst Euer Entzücken, welches Ihr bei der Herstellung des rechtmäßigen Herrschers so offen an den Tag legtet, Euch zum Verbrechen anrechnen?

Paris vom 18ten Novbr.

Am 15ten überbrachte eine Deputation der Kammer der Abgeordneten Sr. Maj. die Dank-Adresse, welche der Präsident vorlas. Sie ist ziemlich Widerhall der Königl. Rede. Unter andern heißt es darin: Sie haben Europa und Frankreich (durch Stillung der Unruhen bei Grenoble) bewiesen, daß die Königl. Gewalt, durch die verfassungsmäßigen Grenzen, welche sie sich selbst gesetzet, in Ihrer Hand nicht an Majestät und Würde verloren hat. Diese Gewalt ist das erste Bedürfniß Ihrer Völker; wir werden sie immer zu achten, und wenn es nöthig sein sollte, zu vertheidigen wissen. Mit Ew. Majestät erkennen wir die Macht der Sparsamkeit an. Sparsamkeit der Könige ist der Schatz der Völker. Wir theilen die Vorsorge Ew. Majestät für Verbesserung des Zustandes der Diener des Altars, besonders derer (der niedern Weltgeistlichen) die mit Ihren Völkern am nächsten in Verbindung stehen, und ungeachtet der Nützlichkeit ihrer Verrichtungen, zu sehr vernachläßigt worden sind. Ew. Majestät lassen die Zuneigung gegen die Verfassungsurkunde, unmittelbar nach der, welche der Religion gebührt, folgen. Sie haben damit den Gedanken des ganzen Reichs ausgedrückt; denn es giebt keinen Franzosen, der nicht weise Freiheit, ruhigen Genuß seines Standes, seiner Rechte und seiner Güter wünscht. Sie wollen, daß der Groll erlösche, der Haß sich lege, und die Kinder desselben Vaters, — denn Sie geruhten das Wort desselben (d'un même) Vaters beizufügen, — ein Volk von Brüdern sein sollen. Sie haben schon viel zur Erreichung dieses edlen Zwecks gethan, durch die Versicherung, mit gleich unerschütterlicher Festigkeit die Versuche der Uebelgesinnten zu unterdrücken, und die Verirrungen eines zu glühenden Eifers zu zügeln. Ihre Völker haben Sie gehört, und wissen, daß ihr König keine leere Versprechungen giebt ꝛc. Se. Maj. erwiederten unter andern: „Mit dem lebhaftesten Vergnügen habe ich die Einstimmigkeit bemerkt, mit welcher die Adresse angenommen wurde, einer glückliche Vorbedeutung dieses Strebens nach demselben Ziele, welches bei allen Berathschlagungen der Kammer vorherrschen wird ꝛc.“

In der Sitzung am 14. überreichte der Finanzminister Corvetto, der Kammer das Budjet. Diese wichtige Arbeit scheint ihn sehr angegriffen zu haben, denn er sprach mit sehr schwacher Stimme. Wir traten, sagt er, kaum aus den Unruhen des Jahrs 1815, als wir ihnen das Budjet von 1816 vorzulegen hatten. In dem jetzt zu Ende gehenden Jahre haben neue Leiden Frankreich getroffen, und die Uebel vermehrt, welche Ehrgeiz und Eroberungssucht uns zugezogen hatten. Aber wenn große Schwierigkeiten unsern Gang hemmten so haben wir unsern Eifer und Anstrengung verdoppelt, um sie zu bekämpfen und zu überwinden und wir dürfen Hoffnung hegen, daß die Hindernisse kleiner werden dürften, in eben dem Verhältniß, wie die rechtmäßige Regierung an Kraft und Festigkeit gewinnt.

Für die 9 letzten Monate des Jahres 1814 betrug das Budjet 609 Millionen, für 1815 aber 791 Mill., für 1816 hingegen 884 Mill. Von allen 3 Jahren ist ein Deficit von 83,051,151 Fr. Die Einnahmen von 1817 werden angeschlagen zu 774 Millionen, die Ausgaben auf 1088,295,000 Fr., also ist ein Deficit von 314,295,000 Franken. Dieses kann nur durch Kredit oder Unterhandlungen gedeckt werden. Die Redlichkeit, mit welcher der König seine Verpflichtungen erfüllt, lasse am

Kredit nicht zweifeln. Der Text über die unmittelbaren Abgaben enthält 63 Artikel, der über die mittelbaren 34, wobei manche alte, z. B. von Getränken, öffentlichen Wagen ꝛc. erhöht, die vom Salz vermindert worden sind. (Wir werden auf sie zurückkommen, wenn die Kammer sie in Ueberlegung zieht.) Der Kredit soll durch 30 Millionen Renten, welche zur Verfügung der Regierung gestellt, und von denen im Budjet 1818 Rechenschaft gegeben werden soll, bewirkt, und die Fonds der Tilgungskasse von 20 auf 40 Mill. vermehrt, und ihr überdieß 150,000 Hektaren (zu zwei Morgen) Staatswaldungen überlassen werden. Ueberdem sollen mehrere Beschränkungen statt finden. An Ausgaben machen die Zinsen der Schuld 151 Millionen, also 26 mehr wie im vorigen Jahre; der Kriegs-Etat 212 (im vorigen Jahre 180), der See-Etat 51 (statt 48.) Die Militair-Pensionen betragen 4, die bürgerlichen 3, das Wartegeld 26 Millionen; das Justiz-Departement 17 Millionen, das der auswärtigen Angelegenheiten 6½, der Finanzen 16,700,000, das Ministerium des Innern 57 Mill., also 6 mehr, weil die Unterstützung der Geistlichen und der Schulen davon bestritten werden soll. Für die Zinsen der Kautionssummen sind 13 860,000 Franken erforderlich, und für die Finanz-Unterhaltungskosten 15 Mill. Zum Ersatz der von den Departements gelieferten Kleidungsstücke 10 Mill., für die fremden Mächte 300 Mill. Der Minister bemerkt hierbei, daß die Ausgaben glücklicherweise mit jedem Jahr geringer werden müßten. Der Staatsrath Barantin setzte besonders die Ursachen auseinder, warum die Abgaben im Jahre 1816 so wenig eingetragen. Mehr als 4 Monate wären ganz verloren worden, weil man die kostbare Zeit mit endlosen Verhandlungen (in der Kammer der Abgeordneten) verloren, wozu denn noch die Folgen der Unruhen von 1815 gekommen, und die Nothwendigkeit, sämmtliche Beamten, der politischen Meinungen wegen, zu verändern. Endlich habe auch die fehlgeschlagene Erndte die Verzehrung vermindert. Nach Vorlesung des Budjets trug der Präsident darauf an, schon den 15. die Berathungen über diesen wichtigen Gegenstand zu beginnen. Aber mehrere Mitglieder verlangten den 18, weil man Zeit brauche, den langen Entwurf zu lesen. Ob nun gleich der Präsident versicherte: noch am Abend werde die Regierung die gedruckten Exemplare liefern, und erinnerte, in der ersten Sitzung werde doch nichts entschieden werden, man thue also gut, sie sobald wie möglich zu halten, so wurde er doch mit großer Mehrheit überstimmt, und die Berathung auf den 18ten vertagt. — Den Pairs ist der Gesetz Entwurf, welcher die Geistlichen berechtigt, liegende Güter durch Schenkungen oder Ankauf zu erwerben, vorgelegt worden. Der Prinz Conde ließ sich entschuldigen, daß er Krankheitshalber den Sitzungen selten werde beiwohnen können. (Sein Sohn, der Herzog von Bourbon, hält sich in England auf, und ist von der diesjährigen Sitzung ganz ausgeschlossen.)

London den 12. November.

Im sechsten Jahre der mexikanischen Unabhängigkeit (1815) am 28sten Junius hat der mexikanische hohe Congreß in seinem Pallast zu Puruaran eine Erklärung an alle Nationen erlassen. Es kommen darin folgende, über den Gang der Ereignisse nähere Auskunft mittheilende Umstände vor: Die Unabhängigkeit der amerikanischen Lande, die bis 1810 dem Beherrscher Spaniens unterworfen waren, war nothwendige Folge der Tage von Eskurial, von Aranjuez, der Abdankung zu Bayonne, der Auflösung der Monarchie, an deren Stelle die verschiedenen Regierungen (Juntas) traten, die im Namen eines entthronten und gefangenen Königs ungestüm und aus eigner Machtvollkommenheit eine nach der andern sich erhoben. Der Vice-König Ituariagara benahm sich dabei mit Umsicht, Rechtschaffenheit und Uneigennutz, berief eine Junta aus den vornehmsten Behörden und erkannte an: daß nach dem Fall Ferdinands, dem Volke die Macht wieder anheim fiel, und wollte seine Würde niederlegen. Der Kongreß bestätigte ihn aber und beschloß: keinen andern Souverain in Neu-Spanien anzuerkennen, als Ferdinand 7., aber wie Spanien that, selbst durch eine eigne Junta für die Sicherheit des Landes zu sorgen. Alle die alten Unterdrücker, welche die Unterjochung Mexicos fortsetzen wollten, spannen Pläne an, überfielen den Vice König und behandelten ihn als einen Verräther. Die Bitte an die spanische Regierung, daß die Sache an die Kortes gebracht, zu welcher auch eine Amerikanische Deputation abgeordnet werden sollte, wurde mit Hohn behandelt, und bei dem Versuch beharrt, die Kolonie mit Gewalt zur Unterwerfung zu bringen. Schaaren von Meuchelmördern wurden abgesandt, und so das Elend eines innern Kriegs veranlaßt; Schaaren, die die Mexicaner wie Re-

besten behandelten, ihre Dörfer verwüsteten, und deren friedliche Einwohner ermordeten oder sonst der Wuth und Grausamkeit spanischer Soldateske Preis gaben, welche selbst Kirchen entweihten, und mit gotteslästriger Hand das Blut der Priester vergossen. Da die zahlreichen Haufen der Spanier vertilgt worden, suche man jetzt die Amerikaner einzuschüchtern durch die abendtheuerliche Hülfe, die aus der erschöpften zerstöhrten Halbinsel angekündigt wird; oder strebe sie zu verblenden durch Belobung der väterlichen Regierung Ferdinands 7. Aber der Einfluß, den die Venegas, die Bellejas, die Cruces, die Truxillas (spanische Befehlshaber, die sich durch grausame Maaßregeln sehr verhaßt gemacht) auf die jetzige Regierung mögen gehabt haben, konnte kein Vertrauen einflößen. Deshalb wären sie zur Einrichtung einer freien Regierung geschritten, und hofften, die erlauchten Nationen, die würdig den Erdkreis bewohnen, weil sie den Zweck der bürgerlichen Gesellschaft und der Regierungen durch menschenfreundliche Tugenden erlangt, werden ihnen Beifall zollen, wenn das mexicanische Amerika es wagt, den letzten Platz unter ihnen einzunehmen, und unter Leitung ihrer Kenntnisse und ihres Beispiels die Ehre und Wiedererlangung ihres Beispiels zu verdienen strebt. Als Präsident hat Jose Payola, Abgeordneter von Guadelaxara, unterzeichnet, und noch 12 andere Deputirte.

Nach einer Bekanntmachung des Ministers des mexikanischen Congresses, Don Manuel Herrera, aus Matagorda den 26sten August, stand der republikanische General Vitoria am 8ten July vor Cordova und Arizavq; ein anderer General maschirte auf Guazacugia los; General Burtamante verfolgte eine geschlagene Abtheilung der Königlichen; der königl. General Arredonde hatte sich auf Monte=Rey in Leon zurückgezogen, und das königliche Regiment von Estremadura hatte St. Antonio in Texas geräumt. In den nördlichen Provinzen befehligte Obrist Paire; er erwartete die Rückkehr des General Toledo aus den vereinigten Staaten.

Der neue Congreß war im Begriff, sich zu versammeln, mit dem Bestreben, in der allgemeinen Emancipation von ganz Mexiko einen sichern und dauerhaften Zustand der Dinge herbeizuführen. (In Spanien bekannt gemachte Bericht aus Mexiko reichen nur bis zum 27sten December 1815.)

London den 15. Novbr.

Die Noth die hier unter der arbeitenden Klasse herrscht, wird immer sichtbarer; es giebt einzelne Städte, zum Beispiel Hinkley in Leicestershire, wo die einzige Abgabe zu Erhaltung der Hausarmen mehr beträgt, als die übrigen Staatsabgaben zusammengenommen! Heute ist hier in der Hauptstadt auf dem Felde von Spiralfields eine Versammlung von mehr als zehntausend Handarbeitern gehalten worden, die unter dem Vorsitz eines gewissen Hunters berathschlagt haben, was zur Abhelfung des allgemeinen Nahrungsmangels zu thun sei? Der Beschluß ist dahin ausgefallen, daß der ganze Haufe dem Prinzen Regenten durch eine Deputation seine Noth schriftlich vorstellen solle. Schwerlich aber wird eine solche Deputation persönlich zur Audienz gelangen.

Am 11ten dieses ward in Appelshaw in Wiltshire der gewöhnliche jährliche Schaafmarkt abgehalten. Es waren nicht weniger als siebzigtausend Stück Schaafe zum Verkauf dahin getrieben; der Markt, der sonst schon Vormittags um 10 Uhr beendigt zu sein pflegte, dauerte diesmal bis um 4 Uhr Nachmittags. Ohngefähr zehntausend Stück blieben unverkauft. Das beste Schlachtvieh darunter ward zu 27 Schilling (neun Thaler) verkauft, die bei weitem größere Anzahl aber mit nicht mehr als 5 Thalern bezahlt. Um ihren zu Michaelis fälligen Pachtschilling und die Landesabgaben entrichten zu können, mußten die Verkäufer fast um jeden Preis losschlagen. Nicht genug an der Noth im Innern, so haben wir auch von außen mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Wind und Meer sind seit 8 Tagen so stürmisch, daß viel Schiffe an unsern Küsten verunglückt sind und eine Menge Fischer alles, was sie gefangen, mit sammt den Netzen verloren haben. Das nach Dieppe abgegangene Packetboot Thomas, ward auf der Fahrt dahin von einem so heftigen Sturm befallen, daß die Wellen alles, was auf dem Verdeck war, wegspühlten, in die Passagiers=Cajütte eindrangen und das Schiff dermaaßen beschädigten, daß das eingedrungene Seewasser drei Fuß hoch im untern Schiffsraume stand, als der Capitain, anstatt nach Dieppe, in Dover einlief.

Am 7ten dieses erblickte der Fischer Baker von Ipswich, als er am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr auf den Fischfang in See stach, ohngefähr acht englische (anderthalb deutsche) Meilen weit vom Lande, eine aus der See hervorragende Masse, die ihm in der Morgendämmerung der Rumpf eines gestrandeten Schiffes zu sein dünkte. Als er heran kam, zeigte sichs, daß es ein todter Wallfisch war. Baker mach=

te nun Anstalt noch ein Par andere Fischer aufzutreiben, die ihm behülflich wären, diesen Fund sicher ans Land zu schaffen und dies war nach unablässiger Arbeit von 24 Stunden, am folgenden Morgen glücklich bewerkstelligt. Nachdem er bei Durham glücklich aufs Trockne gezogen worden fand man, daß es ein Weibchen, nicht weniger als 63 Fuß lang und, von der untern Bauch- bis zur Rückenflosse 18 Fuß hoch war. Es mußte, weil keine Verletzung am Körper zu finden war, wahrscheinlich auf irgend einer seichten Stelle gestrandet, dort verschmachtet und in der Folge vom Wogengange wieder flott gemacht worden und an der Stelle, wo Baker es gefunden, angetrieben sein. Der Eigenthümer läßt es zerlegen und den Speck in Klumpen zwölf Zoll im Quadrat schneiden. Der daraus zu kochende Thran wird ihm weit mehr einbringen, als er diesen Winter über mit dem Fischfang hätte verdienen können.

Vermischte Nachrichten.

Von Weimar meldet man, daß mit Anfange des nächsten Jahrs eine Großherzogl. Weimarsche Zeitung, unter dem Titel: „Das Oppositionsblatt," erscheinen werde.

— — —

Verschiedene Sachen, meist Handarbeiten wohlthätiger Frauen, sind von ihnen für die Armen geschenkt worden. Um die menschenfreundliche Absicht der Geberinnen desto sicherer zu erreichen, und um recht Vielen die Theilnahme an so verdienstlichen Bestrebungen zu erleichtern, sollen die Geschenke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Versteigerung wird den 13ten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Saale des Kasino in dem Gasthofe: „Die Stadt Warschau" vor sich gehen. Der Ertrag ist zur Vermehrung des Fonds für die rumfordsche Suppenanstalt bestimmt. Hiervon werden alle diejenigen benachrichtigt, welche ein Andenken an ihr Mitwirken zur Begründung eines guten Werks zu haben wünschen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5ten December: Auf vieles Begehren, Das Donauweibchen dritter und letzter Theil. Sonnabend, den 7ten December, zum Erstenmale: Toni oder die Empörung der Neger auf St. Domingo 1803; Drama von Theodor Körner. Besetzung: Toni: Mad. Hartmann. Babakan: Mlle. Wangenheim. Harngo: Herr Müller. Hierauf zum Erstenmal: Drei Väter auf einmal.

Als ich mich in Dienst-Angelegenheiten in Grabow befand, bemerkte ich in meiner Rocktasche ein Päckchen in Papier, welches 5 Rthlr. in polnischen und preußischen Acht-Groschen-Stücken enthielt.

Ich habe nicht ausmitteln können, wie dieses Geld in meine Rocktasche gekommen, noch wer dessen Eigenthümer ist, und solches daher der hiesigen Armen-Verpflegungs-Anstalt zustellen lassen. Ich mache dieses darum öffentlich bekannt, damit der Eigenthümer des Geldes von dessen Verwendung unterrichtet werde.

Posen den 27. November 1816.

Libuda,
Regierungs-Calculator.

Die Karolina Kurowska, welche zu Berlin in der Hebammen-Kunst bei der Anatomie den Unterricht genossen, und allhier unter Approbation des Königlichen Collegii Medici angestellt ist, empfiehlt sich in der Geburts-Hülfe, und wohnt Breslauer-Straße Nro. 244 in der Sonne.

Oeffentliche Warnung.

In diesen Tagen ist mir das, von den Magistrats-Mitgliedern der Stadt Brdowo, als dem Ortsbürgermeister Johann Starzewski, den Stadträthen Nikolaus Szupp und Johann Raczkowski, so wie den Geistlichen Andreas Czechowicz, Prior und Probst und Filip Lipinski zu Brdowo, in Gegenwart des Carl Lewandowski und Johann Rubach, unterm 21sten Oktober 1814 aufgenommene Testament des Consumtions-

Steuer-Einnehmer Franz Czyzewski zu Brdowa, zur Wissenschaft gekommen, welches in Abschrift durch den Notarius des Brdower Kreises Herrn Wolski ausgefertigt, und aus dieser Abschrift von dem Bürgermeister der Stadt Lubraniec Zagorski, abgeschrieben und attestirt worden; nach welchem der Testator seine Ehefrau Antonia Czyzewska geborene Kopczynska zur Erbin ansetzt und im vierten Punkte desselben anführt, als wenn er mir 18000 Floren polnisch, über welche jedoch, wie er sich ausdrückt, kein anderer Beweiß als meine Delicatesse da wäre, vorgeliehen. Ich übergehe jetzt die Zergliederung dieses Testaments und dessen Rechtlichkeit, ohnerachtet ich solche späterhin zu ergründen bemüht sein werde, blos allein aber um zu zeigen, und einen Beweis meiner gewissenhaften Delikatesse, auf welche ich mich bei diesem Punkte berufe, zu geben, mache ich mir es zur Pflicht, nicht nur der präsumirten Erbin öffentlich und deutlich zu erklären, sondern auch das Publikum zu warnen: daß dieser vierte Punkt ganz fälschlich untergeschoben, und nur aus Betrügerei erdacht ist; daß nicht nur die Erbin, sondern auch jeder der sich mit ihr in Cessions-Geschäfte einließe, niemals etwas dabei gewinnen würden, indem da ich diesen Franz Czyzewski, nur zweimal in meinem Leben gesehen, zu wenig gekannt, und nie gehört, daß er etwanige Summen zum Verborgen gehabt. Niemals bin ich ihm etwas und auch jetzt nichts schuldig gewesen, außer siebenzig oder achtzig Thaler, über welche er einen, von dem Herrn von Szczaniecki in meinem Namen ausgestellten Revers haben muß, weil dieser ihn in meiner Abwesenheit, als meinen Vertreter bei der Kriegsausrüstung verglichen hat, und welche sowohl die Ernannte, oder auch dessen rechtliche Erben, nach gehöriger Legitimation und Vorlegung des gedachten Reverses, zu jeder Zeit von mir erhalten können.

Kawcze den 28. November 1816.

Paul von Wyganowski.

Warnung.

Ich warne ein respektives Publikum der gebornen Annette Kozlawska verehlichte von Puchalska unter keinen Bedingungen etwas auf mein Conto anzuvertrauen, weil ich dieselben Schulden nicht eingestehe.

Obrist von Puchalski.

Meine Ehegattin übernimmt zum 1sten April 1817 als Eigenthum in Erbtheilung die auf ihrem Vorwerk Hammer bei Murowana Goslin belegene Papier-Fabrik ihres verstorbenen Vaters, des Papier-Fabrikant Brendel; da ich nun Willens bin diese Papier-Fabrik von da ab, auf 6 Jahre zu verpachten, so haben sich Pachtliebhaber bis zum 1sten Februar 1817, an mich in Posen zu wenden, und die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Der Stadt-Kämmerer Tittler.

Diverse Französische Weine,
Rum Jamaika in Bouteillen und in Oxhof,
Breslauer Liqueur von Herschel,
Frische holländische Heringe, und
Aechte Braunschweiger Wurst
ist zu haben beim

Kaufmann Peskary.

Auf ein adlich Guth von ungefähr 300 Viertel Posener Aussaat werden zu Ostern 1817 4 bis 5000 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht. Wer hierauf gefälligst zu reflectiren belieben möchte, gebe seine Adresse unter den Buchstaben A. M. an die Expedition dieser Zeitung ab.

Getraide-Preis in Berlin

vom 28sten November.

	Thl.	gr.	pf.
Weitzen	4	22	—
Ord. dito	4	—	—
Roggen	3	3	—
Ord. dito	2	18	—
Gerste	2	18	—
Ord. dito	1	14	—
Kleine Gerste	2	4	—
Ord. dito	1	18	—
Hafer.	1	9	—
Ord. dito	1	2	—
Erbsen	3	6	—
auch	2	11	—
Stroh	9	—	—
auch	7	—	—
Heu	1	12	—
auch	—	18	—

Breslau den 28 November.

Getreide-Mittelpreis
in Nominal-Münze.

Weizen 8 Rthlr. 13 sgr. Roggen 5 Rthlr. 27 sg.
Gerste 4 Rthlr. 9 sgr. Hafer 2 Rthlr. 19 sgr.